

„...im YMCA denken Jugendliche nicht so oft an Krieg und Gewalt“

Der YMCA Medellín in Kolumbien bietet in den Quartieren 13 und 1 der Stadt verschiedene Aktivitäten für Jugendliche an. Die Quartiere werden grösstenteils von den Paramilitärs kontrolliert; Gewalt, Drogenhandel und Rekrutierungen von Jugendlichen sind an der Tagesordnung. Vor drei Jahren lieferten sich die Armee und die Guerilla im Quartier 13 einen regelrechten Kampf, welchen das Quartier zum Kriegsgebiet verwandelte. Die „Operation Orion“, wie die Intervention genannt wurde, hat traumatische Spuren hinterlassen und ist bei vielen Jugendlichen auch heute noch präsent.

Ferley Ciro Ruiz, Teilnehmer des Projekts „Förderung und Bildung von Jugendlichen“ erzählt seine Geschichte:

„Ich heisse Ferley Ciro Ruiz und bin 15 Jahre alt. Bis vor vier Jahren lebte ich im Quartier „Ocho de marzo“ in Medellín. Dort herrschte viel Gewalt, und eines Tages geriet ich in ein Kreuzfeuer und wurde am Bein getroffen. Als wir aus dem Spital zurückkamen, waren die Schiessereien immer noch im Gange, und wir erhielten Drohungen. Deshalb zogen wir um ins Quartier „Veinte de Julio“ im Quartier 13, wo meine Grossmutter und meine Tanten wohnen. Ich konnte erst eineinhalb Jahre später wieder zur Schule gehen. Ich blieb oft zuhause und schaute fern oder ich half meinem Onkel, Fahrräder zu reparieren. Ab und zu spielte ich Fussball.“

Im Jahr 2002 fand die „Operation Orion“ statt. Wieder holte mich die Gewalt ein. Die Konfrontationen waren intensiv, und in den wenigen ruhigen Stunden gingen wir einkaufen. Manchmal hatten wir nichts zu essen, weil wir das Haus nicht verlassen konnten. Während wir so eingesperrt waren, schauten wir fern oder spielten Karten. Man gewöhnt sich an das Geräusch der umherflitzenden Kugeln. Einmal, als die Polizei bei unserem Haus Schutz suchte, erschrakten wir sehr und hatten Angst, sie würden auf uns schießen.“

Nach der „Operation Orion“, als man sich wieder auf der Strasse aufhalten konnte, etablierten sich verschiedene Jugendgruppen. Ich lernte eine Capoeira-Gruppe kennen, und trainierte mit ihnen. Eines Tages erzählte mir ein Jugendlicher vom YMCA. Er sagte, dass es dort Programme für Jugendliche gebe. So ging ich hin und wurde Mitglied einer Jugendgruppe. Wir reden zusammen über Dinge, die uns beschäftigen, besuchen Kinder und Erwachsene und können dabei viel lernen. Die Erwachsenen geben uns Ratschläge, damit wir nicht die gleichen Fehler wie sie begehen. Die Kinder lehren uns, dass man sich sein Leben lang freuen und wie ein Kind staunen soll. Früher war ich sehr aggressiv und schlug mich oft. Die meisten Frauen nervten mich. In der Gruppe lernte ich Mädchen kennen, die anders waren, freundlicher. Seither bin ich umgänglicher geworden. Vorher kümmerte es mich nicht gross, wie es den anderen um mich herum ging, heute bin ich aufmerksamer. Der YMCA gefällt mir sehr, weil die Mitarbeiter uns unterstützen und ermutigen. Alle sind sehr hilfsbereit. Ich glaube, dass der YMCA uns hilft, uns gegenseitig besser zu verstehen und zu respektieren.“

Meine Botschaft an die Jugendlichen in Medellín ist, dass sie Orte wie den YMCA suchen sollen, wo sie ihre Zeit sinnvoll verbringen können. Dann denken sie nicht so oft an den Krieg und an die Gewalt.“



Ferley Ciro Ruiz ist Mitglied einer Jugendgruppe des YMCA Medellín in Kolumbien.